

Chel-Oefen
gebraucht, sind preis-
Bo? jagt die Admi-
(1906) 2-3
für eleganten
(1911) 4-10

gekennzeichnet, mit Ausnahme der
Tage nach Sonn- und Feiertagen.
Pränumerationspreis:
in loco:
Ganzjährig . . . 20 Kr. —
Halbjährig . . . 10 " —
Vierteljährig . . . 5 " —
Monatlich . . . 1 " 70 "

Sermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Subskription
werden in der Administration
dieses Blattes (Wintergasse 9)
angenommen;
ferner bei den Annoncen-Expediti-
onen: in Budapest: Bernhard
Eckstein, A. V. Goldberger,
Haasenstein & Vogler, Julius
Leopold; in Wien: A. Oppelik,
J. Danneberg, H. Sobalek, M.
Dukes' Nachf. (M. Augenfeld
& E. Lessner), Haasenstein &
Vogler, R. Mosse, E. Braun;
in Berlin, Hamburg, Paris:
Haasenstein & Vogler; in
Frankfurt a. M.: Haasenstein
& Vogler, G. L. Daube & Co.
Inserationspreis:
Der Raum einer einpaltigen
Garmondzeile kostet beim ein-
maligen Einrücken 14 Heller,
das zweite Mal je 12 Heller,
das dritte Mal je 10 Heller.

Pränumerations-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mühlbach bei Josef Hentz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Steln, Buchhandlung; in Kronstadt bei Melarich Zeldner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Georg Serfözö, Kaufmann, Schwitzgasse Nr. 17, und J. Frank, Kaufmann, Elisabethgasse 59, wofür die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 250.

Sermannstadt, Freitag den 28. October 1904.

120. Jahrgang.

Der russische „Seefleg“ über die englischen Fischer.

Der russische Seemacht ist in den 8 1/2 Monaten, die der Krieg mit Japan jetzt bereits dauert, eine Kette von schweren Misserfolgen und Niederlagen beschieden gewesen. Das Port Arthur-Geschwader, auf das man in Rußland so große Hoffnungen gesetzt hatte, hat nach mehrfachen unglücklich ausgegangenen Gefechten, und nachdem der größte Theil des Geschwaders vernichtet oder kampfunfähig gemacht worden war, in dem Hafen von Port Arthur Zuflucht gesucht, wo es dem gleichen Schicksal entging, wie die Besetzung Port Arthur selbst, die nur noch als ein verlorenener Posten betrachtet werden kann. Und daselbe ungünstige Geschick, wie der Port Arthur-Flotte ist dem Wladivostok-Geschwader beschieden gewesen, das nach einigen gelungenen Kreuzerfahrten von der überlegenen japanischen Flotte zur Strecke gebracht wurde.

Freilich, größere Erfolge, als gegen die japanische Flotte haben die russischen Schiffe gegen friedliche Handelsdampfer erzielt. Die an Seeräuberei grenzenden Uebergriffe, welche sich die Schiffe der sogenannten freiwilligen russischen Kreuzerflotte gegen deutsche und englische Handels- und Postdampfer herausgenommen haben, sind noch in frischer Erinnerung. Die Heldenthaten der freiwilligen Kreuzer haben den Russen freilich keine kriegerischen Vorbeeren, sondern große politische Unannehmlichkeiten und einen nicht unerheblichen materiellen Schaden gebracht. In Folge der Proteste von Seiten Deutschlands und insbesondere Englands, das am meisten unter den Uebergriffen der russischen Schiffe zu leiden gehabt hatte, sah die russische Regierung sich damals genöthigt, volle Genugthuung, vollen Schadenersatz und das Versprechen zu geben, daß ähnliche Uebergriffe in Zukunft nicht mehr vorkommen würden.

Das war im Juli dieses Jahres. Jetzt haben wir abermals eine eigenartige Heldenthat russischer Schiffe zu verzeichnen, bei der die Engländer wiederum die Leidtragenden sind. — Die neueste Heldenthat ist die erste „kriegerische Leistung“ der baltischen Flotte, deren mehrere Duzend Male beschlossene und dann immer wieder verschobene Ausreise sich als eine Fahrt mit Hindernissen erwies, die nachgerade einen stark komischen Beigeschmack hat. In dieses komische, oder wenn man will tragikomische Genre fällt auch der neueste „Seefleg“ des russischen Ostsee-Geschwaders über die englischen Fischerdampfer, ein Heldenthat, das an die weltberühmt gewordenen Thaten des Don Quixote de la Mancha erinnert.

Noch ist die Vorgeschichte dieses leider recht blutig verlaufenen Schiffsbürger-Stückes nicht völlig aufgeklärt, aber es scheint jedenfalls kein Zweifel daran zu sein, daß die russische Flotte, die ja seit ihrer Ausfahrt überall Gepeineter oder vielmehr Japaner gewittert hat, die harmlosen englischen Fischerdampfer für heimtückische japanische Torpedozerstörer gehalten hat. Dies Mißverständnis ist allerdings ein arges Stück angeht, der in allen Berichten gemeldeten Thatsache, daß die Fischerdampfer die durch das internationale Gesetz vorgeschriebenen Lichter geführt haben. Ein starkes Stück ist ferner die ebenfalls übereinstimmend berichtete Thatsache, daß das russische Geschwader nach Vollbringung seines Heldenthaten einfach davonfuhr, ohne sich um das Schicksal des angeschossenen Dampfers zu kümmern.

Seitens der russischen Botschaft in London ist erklärt worden, daß die russische Regierung schon vor Wochen vor einem japanischen Anschlag

in der Nordsee gewarnt worden sei; das Geschwader habe somit offenbar die Fischerdampfer für feindliche Torpedoboote oder Torpedozerstörer gehalten. Danach ist also dieser neueste Zwischenfall ein Ausfluß der Japanerfurcht, die ja schon wiederholt in Rußland zu den merkwürdigsten Gerüchten und zum Theil auch zu puyigen Schiffsbürger-Stücken geführt hat. Das Merkwürdigste dieser Art ereignete sich, wie sich unsere Leser vielleicht noch erinnern werden, bald in den ersten Wochen nach dem Ausbruch des Krieges. Damals hatten Primaner des Bromberger Gymnasiums in zwei Ruderbooten einen Ausflug nach der russischen Grenze unternommen, wo sie von Grenz-Soldaten festgenommen wurden, die nach der nächsten Grenzwahe die Meldung von einem Landungs-Versuch zweier japanischer Schiffe und der Gefangennahme der Mannschaften übermittelte. Die deutschen Gymnasiasten kamen damals wenigstens mit dem Schrecken und mit einem mehrstündigen ungewollten Aufenthalt davon; den englischen Fischern ist es schlechter ergangen.

Selbstverständlich gehen in England die Wogen der Entrüstung über den unerhörten Streich des russischen Geschwaders außerordentlich hoch, und die englische Regierung wird zweifellos sofort Befragung der Schuldigen, Zahlung einer Entschädigung und weitgehende Genugthuung verlangen. Da die russische Regierung sich beilen dürfte, den englischen Forderungen in weitestem Maße nachzukommen, um diesen peinlichen Zwischenfall möglichst schnell aus der Welt zu schaffen, so läßt sich wohl annehmen, daß er ohne ernstere diplomatische Verwicklungen seine Erlebigung finden wird.

Die baltische Flotte.

Wieder einmal hat sich diese Erjagflotte auf die Ausreise nach Ostasien begeben. Die umfangreichen Vorbereitungen für diese Expedition lassen es als sicher erscheinen, daß sie nun ernstlich versucht werden wird; jedoch kostet es Zeit, denn viel Zeit braucht der Russe zu Allem, was er thut.

Dieser Schiffsverband heißt offiziell: II. Geschwader der Flotte des Stillen Ozeans unter dem Befehl des Admirals Roichdstewenski. Die Namen der beteiligten 7 Linien-Schiffe sind: „Anjas-Sjumaroff“ (Flaggschiff), „Zup. Alexander III.“, „Vorobino“, „Arlol“, welche letzterer oft fälschlich „Drel“ genannt wird; des Weiteren: „Sjlablja“, „Sjijoi Weliki“ und „Ravarin“. Die beiden letztgenannten Schiffe werden mehr Ungelegenheiten, als Vortheile bringen. Ihre Maschinenanlagen sind so heruntergewirtschaftet, daß sie die Marschstrapazen auf die Dauer nicht ertragen werden, und es ist anzunehmen, daß sie unterwegs irgendwo mit schwerer Maschinenavarie liegen bleiben und so dem Vaterland erhalten werden. Die Kreuzerflottille, welche von den Admiralen Enquist und v. Fjellerup commandirt wird, besteht aus den großen Kreuzern: „Dleg“ (wie „Vogatyr“), „Aurora“ (wie „Pallada“ und „Diana“), „Admiral Nachimoff“ und „Dimitri-Donskoi“. Die beiden letztgenannten sind ebenfalls alte Schiffe, welche die Modernisierungsarbeiten nicht werth waren. Die beste und fast einzige Waffe eines modernen Kreuzers ist seine Geschwindigkeit, die mindestens 20 Seemeilen pro Stunde betragen muß, um durch die Flucht einem Kampf mit einem stärkeren Feind ausweichen zu können. Besitzt er diese Geschwindigkeit nicht, wie diese beiden Schiffe, so ist er fast wehrlos einem schweren Kaliber gegenüber. Beide Schiffe bilden lediglich eine Zugabe an Geschützen, aber schwerlich werden sie ein Gefecht, wie das am 10. August, überleben. Die vier kleinen Kreuzer, welche hinausgehen, sind modernes, vollwerthiges Material; es sind das: „Schemtschug“, „Zamurud“, „Almas“

und „Sojeltana“. Diese Aufklärungs-Schiffe werden noch vermehrt durch neun große und moderne Torpedojäger. Die Kriegsschiffe werden begleitet sein durch elf große Transportdampfer unter dem Befehl des Capitäns ersten Ranges Radloff. Unter diesen Schiffen befindet sich das Marinejuchschiff „Ocean“, welches zu Anfang des Jahres von der Erbauerin, den Howaldtswerken in Kiel, angeliefert wurde. Das Schiff besitzt sämtliche modernsten Einrichtungen, um größere Reparaturen anderer Schiffe auf See vornehmen zu können. Des Weiteren soll das Transportschiff „Kamtschka“ für denselben Zweck hergerichtet werden und erhält eine zahlreiche Besatzung von Ingenieuren, Maschinisten und Werftarbeitern.

Da die Marschgeschwindigkeit des Geschwaders möglichst hoch getrieben werden wird, so ergibt sich stets für die langsamsten Schiffe eine Beanspruchung ihrer maschinellen Anlage, der sie ohne Schaden und öftere Reparatur unter keinen Umständen gewachsen sein werden. Diese Erfahrung macht jede Seemacht, und England passirte es erst im letzten Jahr, daß einige seiner besten Linien-Schiffe auf der Wanderschaft von Lagos in Portugal nach den Madeira-Inseln infolge Maschinenavarie vom Gros abblieben, was im Ernstfalle gleichbedeutend mit sicherer Vernichtung durch den Feind gewesen wäre.

Die Zeit, wo nur der ein echter Seemann war, der „Brünte“ taute und steifen Grog trank, ist vorbei. Heute triumphirt der Dampf auf allen Meeren, nicht mehr an Deck, nicht mehr in den Masten liegen heute die Lebensbedingungen des Schiffes, sondern unter Deck, in der unheimbaren Kohle, in den brausenden Kesseln. Der intelligente Industriearbeiter stellt den Heizer, und lange Jahre practischer und theoretischer Ausbildung und hohes, technisches Verständnis sind erforderlich, um das Maschinen zu werden. Aber Beides, sowohl die Erfahrung, wie das Verständnis, fehlt den Russen. Die schnelle Entwicklung der russischen Seemacht in den letzten Jahren, die sofortige Indienstellung eines jeden fertigen Schiffes haben den Mannschaften nicht Zeit zu einer gründlichen, systematischen Ausbildung gelassen, und leider wird es mit dem Officierscorps wenig anders stehen. Ohne Erfahrungen im Frieden sollen sie die schwerste Probe, die des Krieges, bestehen. Es ist fast nicht möglich, dazu kommt, daß der Russe auf keiner hohen Bildungsstufe steht; er ist kein Seemann und schwerfällig im Begreifen und Lernen.

Seit Monaten hat die russische Regierung Dampfer von den verschiedensten Rhedereien zusammengekauft und für seine Transportzwecke ausgerüstet. So sind seit Beginn des Krieges in Deutschland drei und in Frankreich ein Schnelldampfer gekauft. Sie heißen jetzt „Don“, „Ruban“, „Terel“ und „Ural“; sie werden mit leichten Geschützen armirt und dienen als Hilfskreuzer und Transport-Schiffe. Frachtdampfer sind gekauft von den Rhedereien in Deutschland, England und Rußland, sowohl in der Ostsee, als in Wladivostok. Sie werden sämtlich Kohlen laden und sollen auf dem Wege, welchen die baltische Flotte nimmt, an neutralen Küsten als schwimmende Kohlendepots dienen. Es wird ausschließlich englische und deutsche Kohle verwendet werden, da die russische nicht so viel Hitze gibt, also minderwerthig ist. Schon seit September liegen in Cardiff in Südwales 200.000 T. Kohlen gesammelt, hievon sollen 100.000 T. der Norddeutsche Lloyd und den Rest zwei Londoner Firmen besorgt haben. Weitere Abladungen an ferneren Küsten sind im Gange. Der gesammte Verbrauch der Flotte berechnet sich für eine Reisedauer von 60 Tagen, welche mindestens erforderlich sein wird, auf ungefähr 300.000 T. Kohlen. Aber hiermit ist es nicht getan. Die Haupt Schwierigkeit wird erst die Kohlenversorgung auf dem Kriegsschauplatz und im weiteren Verlauf der darauffolgenden Wochen sein. Da die geringen Kohlenvorräthe, welche die Flotte in neutralen Häfen, wie Tjingtau und Shanghai, nehmen könnte, bei solchem Massenverbrauch sehr schnell erschöpft werden, so ist die Flotte darauf angewiesen, Kohlenübernahme auf hoher See vorzunehmen.

Feuilleton.

Drei Schwestern.

Roman von C. v. Berlepsch.
(14. Fortsetzung.)

„Laß mich gehen,“ sagte Magda.
„Nein, Du bleibst,“ rief die Gräfin! „Erst mußt Du gestehen, daß Du gelogen hast.“
„Nein, ich habe die Wahrheit gesagt.“
In diesem Augenblick öffnete sich die Thür, und Graf Warren trat herein. Er sah sofort, daß es hier Streit gegeben hatte.
„Was gibt's? Ihr seid ja so erregt!“
„Ach Eduard, es ist so schwer, mit Magda auszukommen. Sie ist so heftig, und ist so mißgünstig auf Meta, daß sie dem armen Kinde alles gebrannte Perzeleid antbut. Es geht so weit, daß sie lügt, denn sie sagte vorhin Meta in's Gesicht, sie sei mit Lieutenant v. Bernheim spazieren gegangen.“
„Magda hat nicht gelogen,“ erwiderte der Graf mit erstem Ton. „Ich komme eben, um zu fragen, wie Meta zu solcher Intimität mit Bernheim kommt, daß sie mit ihm die Straße auf- und abwandelt. Ich sah sie selbst von der L.ichen Conditorei aus, wo ich mit Baron Schöller am Fenster saß. Glücklicherweise ist der Baron so kurzichtig, daß er Dich nicht erkannte. — Still!“ herrichte er Meta zu, als sie sich vertheidigen wollte, „ich verbiete Dir dergleichen ein- für allemal.“
Eine verärgerte Pause entstand. Der Graf verließ das Zimmer zugleich mit Magda. Sie ergriff seine Hände und küßte sie. Er zog sie an sich und berührte ihre Stirn mit seinen Lippen.
Da brach der langverhaltene Schmerz hervor, und schluchzend warf sie sich an ihres Vaters Brust.

Der Graf war bestürzt.
„Was ist Dir, Magda?“
„Ach Vater, Vater, wenn Du wüßtest, was Deine Kinder zu dulden haben!“
„Aber Magda, Eure Stiefmutter ist doch so gut zu Euch, wie selten eine.“
„So? Weißt Du das so gewiß?“
Sie hatte den Kopf von seiner Brust erhoben und stand nun mit funkelnden Augen vor ihm.
„Ja, Marianne will doch stets Euer Bestes.“
„Gott verzeihe Dir Deine Verblendung! Aber habe Dank, daß Du mich wenigstens vor dem Verdacht der Lüge gerettet hast.“
Sie küßte noch einmal leidenschaftlich seine Hand und eilte dann die zweite Treppe hinauf in ihr Zimmer.
Zwischen Meta und ihrer Mutter war die Erörterung nur kurz. Erstere drohte wie gewöhnlich der Letzteren mit irgend einer Enthüllung ihrer vielen Winkeltzüge und machte sie dadurch verstummen.
Bei der Gräfin hatte jedoch der Fall Bedenken erregt. Nicht daß Meta so fest gelogen hatte, machte ihr Sorge, aber daß es Bernheim war, von dem sie sich huldigen ließ, war ihr nicht recht. Er war noch sehr jung, aber wie man sagte, sehr liebreich. Eine Barie, noch dazu für Meta, war er nicht. Er war vermögend, lebte jedoch sehr flott und hatte jedenfalls schon ein beträchtliches Theil verbraucht, und Meta's Mitgift würde einst auch nicht so reich ausfallen, daß sie einen Mann wie Bernheim heiraten konnte. „Ach,“ seufzte sie, „wenn ich Otto für Meta gewinnen könnte!“ Dazu war aber jetzt weniger denn je Aussicht; denn ihr Bruder hatte nun doch den Rath ihres Mannes befolgt und war Diplomat geworden. Er war von jenem Orte, nach welchem er für Professor Wegner gegangen war, nach Wien übergesiedelt. Er hatte sich um eine Stelle bei der Gesandtschaft dort beworben und dieselbe erhalten.

V.
Hilmer hatte im Salon als ungewollter Lauscher die ganze Warren'sche Familienscene mit angehört und war über Meta's Frechheit und die Parteilichkeit der Gräfin empört. An der Entrüstung, die ihn erfaßte, erkannte er, wie theuer ihm Magda war, und er beschloß, ihr seine Gefühle zu gestehen. Er war überzeugt, daß er ihr nicht gleichgiltig war; ob sie aber ihm zuliebe auf alle Standesvorrechte würde verzichten wollen, war eine andere Frage. Auch daß der Graf nicht einverstanden und dann seine Stellung bei ihm verloren sein würde, verhehlte er sich nicht. Doch Magda war beheliden, er selbst voll Selbstvertrauen und tüchtig, und so durfte er hoffen, von ihr selbst nicht abgewiesen zu werden.
Bertha hatte Otto's Anstellung in Wien mit kühler Gleichgiltigkeit aufgenommen, doch nur scheinbar, im Innern sah es nicht so ruhig aus. Sie hatte, vielleicht ohne es einzusehen, noch immer auf Otto's Wiederkehr und eine Wendung zum Guten gehofft. Jetzt war auch dieser letzte Hoffnungsstrahl verschwunden. Alles trübe und traurig! Von der Zukunft erwartete sie nichts, aber die Vergangenheit hatte sie immer wieder von Neuem durchlebt, sich jeden Beisammenins, jedes Wortes erinnert.
Nein, es war dennoch wahr: er hatte sie immer geliebt! Hundert Beweise hatte sie dafür. Wie sein Auge leuchtete, wenn er sie erblickte! Ach, und auch sie hatte ihm es nur zu offen gezeigt, was sie für ihn fühlte! Aber nun mußte Alles vorbei sein. Nicht mehr denken wollte sie an ihn.
So quälte sich die arme, um ihr Lebensglück Betrogene, als an einem Abend, nachdem Beide ihr Schlafzimmer betreten hatten, Magda weinend ihr um den Hals fiel.
„Was ist Dir, Magda? Welch neues Unglück ist geschehen?“
„Nein Unglück, Bertha! Ich bin so unaussprechlich glücklich: Er liebt mich.“
„Er liebt Dich? Wer, Magda?“

Zur Lösung dieses schwierigen Problems sind bereits seit Jahren angestrengte Versuche in Amerika gemacht worden, von denen sich bisher am besten das System des Ingenieurs Spencer Miller bewährte. Russland selbst ist auf diesem Gebiet nicht ganz unerfahren. Der „Retowian“ war bereits mit den Apparaten dieses Erfinders ausgerüstet, und ebenso ist es jetzt feststehend, daß sämtliche Schiffe der baltischen Flotte damit versehen sind. Die Hauptschwierigkeit, welche zu überwinden ist, besteht darin, daß bei bewegter See die Entfernung zwischen Kriegsschiff und Kohlenbunker fortwährend schwankt. Es ist aber auch ausgeschlossen, eine starre Verbindung zwischen Beiden herzustellen, da hierdurch beiden Schiffe ihre Manövrier-Fähigkeit genommen würde, und keine Trossen wäre stark genug für die auftretenden Kräfte. Der Apparat von Spencer Miller besteht im Wesentlichen aus Folgendem: Eine Trossen geht über Rollen vom Kohlenbunker zum Kriegsschiff, von dort über Rollen zurück auf eine Winde des Kohlenbunkers. Diese Winde ist von einer Dampfmaschine durch Frictionräder so angetrieben, daß diese Friction genügt, um die Trosse, an welche die gefüllten Kohlenläde gehängt werden, um die Trossen hinüberzuführen. Treten jetzt durch den Seegang ruckweise Entfernungs-Vergrößerungen oder Verminderungen zwischen Schiffen ein, so kann einerseits die Winde durch ihre Frictionräder nachgeben, andererseits die entstehende Last durch die Winde eingeholt werden, so daß ein Bruch der Trosse vermieden wird, und damit wäre ein brauchbares Princip geschaffen. Als practischste Entfernung zwischen beiden Schiffen hat sich 120 Meter ergeben.

Sollte die baltische Flotte wirklich auf dem Kriegsschauplatz eintreffen, so müßte sie zunächst bemüht sein, sich einen Stützpunkt zu schaffen, eine Zufluchtsstätte, wo sie zuhause ist. Dies könnte nur Wladivostok sein. Es wird sich demnach um den Besitz dieses Hafens voraussichtlich ein heißer Kampf entspinnen. Gelingt es der baltischen Flotte nicht, sich die Einfahrt nach Wladivostok zu erzwingen, so ist sie über kurz oder lang verloren. Ein aufreißender Wachdienst bei Tag und Nacht gestattet ihr keine Erholung, kein neutraler Hafen darf ihr länger als 24 Stunden Schutz gewähren. Durch kleine Kreuzer bereits wäre Togo seinerseits im Stande, Nachschub an Kohlen und Proviant den Küsten abzuschneiden. Je mehr man sich in die Gefahren und Aufgaben der baltischen Flotte vertieft, um so mehr muß man zu der Erkenntnis gelangen, daß es noch niemals eine annähernd schwere Ordre für ein Geschwader gegeben hat, und mehr und mehr muß man befürchten, daß die baltische Flotte dieser Aufgabe nicht gewachsen sein wird. Wohl ist Togo geschwächt durch die bisherige Inanspruchnahme seiner Schiffe, aber er ist immer noch durch sein ausschließlich erstklassiges Material stark genug, und seine Mannschaften sind durch den Krieg geschult, wie keine einer anderen Seemacht der Erde.

Gesekentwurf

betreffend die Abänderung des vom öffentlichen Volksschul-Unterrichte handelnden G.-A. XXXVIII: 1868 und des von den Volksschulbehörden handelnden G.-A. XXVIII: 1876.

(Fortsetzung.)

III. Abschnitt.

Die Dotierung der communalen und confessionellen Lehrer und das durch den Staat zu übende Disciplinarrecht.

§. 33. Das Jahresgehalt der bei den durch die Gemeinden und Confectionen erhaltenen Elementar-Volksschulen verwendeten ordentlichen Lehrer ist mindestens mit 800 Kr. jährlich festzustellen.

Das jährliche Stipendium eines Lehramts-Candidaten, welcher die Lehrbefähigungs-Fundamentalprüfung abgelegt hat, kann nicht weniger als 600 Kr. betragen.

Jedem Lehrer kommt außer seinem Gehalt noch eine anständige Naturalwohnung (mindestens zwei Zimmer, Kammer, Küche und die notwendigen Nebenlocalitäten) und ein Garten im Ausmaße von mindestens 1/4 Joch oder dessen Äquivalent, dem Lehramts-Candidaten eine aus einem Zimmer bestehende Wohnung, oder in Ermangelung einer solchen, ein entsprechendes Äquivalent zu.

Die Verfügung der §§. 139 und 140 G.-A. XXXVIII: 1868, nach welcher die vacant gewordenen Lehrerstellen innerhalb längstens eines halben Jahres zu besetzen sind und während dieser Zeit an der Schule ein Hilfslehrer (Lehramts-Candidat) anzustellen ist, ferner das im Falle des Ablebens eines Lehrers seine Witwe und seine Waisen ein halbes Jahr lang, vom Todestage an gerechnet, das ganze Gehalt und die Wohnung genießen, schließlich die im ersten Punkte des §. 138 deselben Gesetz-Artikels enthaltene Verfügung, nach welcher die Lehrer auf Lebensdauer gewählt werden: alle diese Verfügungen werden auch auf die confessionellen Schullehrer, beziehungsweise auf die in den confessionellen Elementar-Volksschulen wirkenden Lehrer ausgedehnt. Gegenüber jenen Schullehrern, die sich dagegen verhalten, findet das im §. 15 G.-A. XXXVIII: 1868 vorgeschriebene Verfahren Anwendung.

„Hilmer.“
 „Wer ist Hilmer?“
 „Mein Gott, wie Du fragst! Er ist doch Papas Secretär.“
 „Und er liebt Dich? Und hat es Dir gestanden? Und Du liebst ihn wieder?“
 „Ja, ja, ja.“
 „D, mein Gott, mein Gott!“
 „Was hast Du, Vertha? Freust Du Dich nicht über mein Glück?“
 „Glück? Du Verste! Hast Du gar nicht daran gedacht, daß Papa seine Einwilligung versagen wird und daß Du Mama eine willkommene Veranlassung gegeben hast, ihn gegen uns einzunehmen? Denn ich werde selbstverständlich in den Verdacht gerathen, mit Euch im Einverständnis gewesen zu sein.“
 „Magda wurde betreten, ihr glückstrahlendes Gesicht nahm den Ausdruck der Besorgniß an.“
 „Aber Hilmer ist doch so tüchtig,“ wandte sie schüchtern ein; „Papa lobte ihn neulich zu Baron Schöller so sehr.“
 „Als seinen Secretär, ja, das mußt Du nicht vergessen! Vor allen Dingen darfst Du noch nichts verrathen. Ach Gott, diese Kämpfe, diese Scenen, die nun folgen werden!“ Sie rang die Hände, Magda umarmte sie von Neuem. Beide weinten, und Beide machten sich Vorwürfe, daß sie in dem eigenen Egoismus die Andere zu wenig beachtet hatten. Denn nicht nur im Glück ist der Mensch egoistisch, auch im Leid, und so war es Vertha ergangen, die in ihrer verrathenen Liebe eine Quelle inneren Genußes fand, in dem sie immer wieder jeden Augenblick das entschwindende Glück sich vergegenwärtigte und es noch einmal durchkostete. Darüber hatte sie die Schwester ganz außer acht gelassen, die so sehr der Leitung bedurfte, da sie durch ihre Heftigkeit sich oft hinreißend ließ, ihre Stellung der Stiefmutter gegenüber noch zu verschlimmern. Und jetzt diese unglückselige Liebe für Hilmer. Was sollte daraus werden? Nun gar Marianne, die jetzt nur zu bereitwillig die Gelegenheit ergreifen würde, sich für manche Niederlage zu rächen, die Magda ihr und Meta bereitet hatte. Trostlos, zum Verzweifeln war ihr zu Muth. Dazu morgen große Gesellschaft im Hause, die Zubereitungen dafür waren im vollen Gange. Und mit dieser Angst im Herzen, mit der immerwährenden Besorgniß, daß Magda oder Hilmer sich verrathen könnten, sollte sie fröhlich sein, oder wenigstens den Gästen ein fröhliches Gesicht zeigen. Der Tod wäre ihr in diesem Augenblick willkommen gewesen.
 (Fortsetzung folgt.)

§. 34. Der Minister für Cultus und Unterricht kann innerhalb des durch die Gesetzgebung von Jahr zu Jahr bewilligten Betrages unter den in den folgenden Paragraphen festgestellten Bedingungen und Folgen auch zur Ergänzung der Lehrergehälter über das gesetzmäßige Minimum bis zur Höhe von 1000 Kronen eine Unterstützung gewähren, wenn die zuständige Ober- und Behörde dies verlangt und der Verwaltungs-Ausschuß es begutachtet.

§. 35. Die nicht staatlich angestellten ordentlichen Lehrer haben einer Quinquenalzulage von 100 Kronen theilhaftig zu werden, welche sechs Mal insgesammt auf 600 Kronen steigen kann.

Diese Alterszulage ist in das, 800 Kronen übersteigende Gehalt nicht einzurechnen.

Die als Basis der Alterszulage zu nehmende Dienstzeit beginnt am 1. October 1893.

Die hinsichtlich der Alterszulage bereits bestehenden oder in Zukunft zu schaffenden Statute werden durch die gegenwärtige Verfügung nicht tangirt, wenn sie den Lehrern mindestens eine Begünstigung in dem in diesem Paragraphen festgestellten Maße sichern.

§. 36. Das Gehalt des Lehrers kann mit der in den §§. 33 und 39. dieses Gesetzes enthaltenen Beschränkung, wie dies auch bisher üblich war, außer Baargeld auch aus in natura geleisteten Bezügen oder aus dem Erträgniß von Grundbesitz bestehen.

§. 37. Der Schullehrer hat das Baargeld des Lehrers monatlich oder vierteljährlich, aber in vorhinein auszulösen.

§. 38. Die Ausfolgung eines Theiles des Lehrergehaltes in Producten wird nur unter der Bedingung gestattet, wenn der Schullehrer diese Producte ohne Intervention des Lehrers einheimen läßt und in vorhinein festgestellten Zwischenzeiten und in einer in vorhinein festgestellten Menge dem Lehrer ausfolgt, und zwar so, daß er die letzte Jahresrate spätestens Ende November des betreffenden Jahres ausfolgt.

Sollte der Schullehrer die Bezüge des Lehrers nicht in dieser vorgeschriebenen Weise ausfolgen, oder sollten diese Bezüge der durchschnittlichen Qualität der Ernte nicht entsprechen, dann wird er anstatt der Producte deren Werth in Baarem zu bezahlen haben.

§. 39. Das Äquivalent des Viehbrauchs der einen ergänzenden Bestandtheil der Lehrerdotation bildenden Schulrealität in Geld — den Viehbrauch der in natura gewährten Wohnung und des Hausgartens nicht inbegriffen — ist nach jeder einzelnen Lehrerstelle besonders festzustellen.

Als Grundlage dieser Feststellung dient — nach Abzug der gesamten Steuern — jener Nachtrag, welcher in derselben Gemeinde nach einer Realität gleicher Qualität erreicht werden kann. Hierzu muß der Geldwerth jener Leistungen gerechnet werden, welche die Gemeinde-(Religions-)Mitglieder hinsichtlich der Bearbeitung der Realität eventuell erfüllen.

Ebenso ist auch gemeindeweise auf Grund der Durchschnittspreise der verkauften drei Jahre (1902—1904) das Äquivalent in Geld der durch den Lehrer genossenen Bezüge in Producten (Lebensmittel, Holz, Viehhaltung u. i. w.) festzustellen.

§. 40. Rüstförmig sollen in den Elementar-Volksschulen nur ordentliche Lehrstellen hinstemirt werden. Auf eine ordentliche Lehrstelle ist mit Ausnahme der im §. 49 des vorliegenden Gesetzes und des §. 139 des G.-A. XXXVIII: 1868 erwähnten Fällen ein Lehramts-Candidat (Hilfslehrer) nicht zu verwenden, beziehungsweise die selbstständige Leitung der einzelnen Classen kann Lehramts-Candidaten nicht anvertraut werden.

§. 41. Die durch die Schullehrhaltung auf Grund der bezüglich des Lehrergehaltes zu führenden Erbenthaltung amtlich ersichtlich gemachten Rückstände sind von den einzelnen Schuldnern im Verwaltungswege einzutreiben.

Die Modalitäten der Zwangsvollstreckung stellt der Minister für Cultus und Unterricht im Einvernehmen mit dem Minister des Innern und mit dem Finanzminister im Verordnungswege fest.

(Fortsetzung folgt.)

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 27. October.

Vom 25. d. wird aus Budapest berichtet: In den Couloirs des Abgeordnetenhäuses bildete heute die Abrüstung der Roffuth-Partei das am eifrigsten erörterte Conversations-Thema. Die Mitglieder der äußersten Linken protestirten natürlich gegen die Insinuation, daß sie abgerüstet hätten, denn sie hatten es ja angeblich mit ihrem Widerstande gar nicht so ernst gemeint. Die von gestern auf heute eingetretene plötzliche Kursänderung wurde aber auch von den Partei-Mitgliedern nicht mit dem bei der äußersten Linken üblichen Verdachte eines kleinen Vaterlands-Verrathes bezeichnet, denn sie Alle kannten die schwerwiegenden Gründe, welche die Partei zwangen, den bereits eingeschlagenen falschen Weg der Obstruktion des italienischen Handels-Propositoriums zu verlassen und der Erledigung dieser Vorlage keine weiteren Hindernisse zu bereiten. Die Abgeordneten, welche weinproduzierende Gegenden vertreten, oder sich in der jüngsten Zeit in solchen Gegenden aufhielten, hatten nämlich über sehr üble Erfahrungen zu berichten. Die Weinbauer und Weingutsbesitzer erörtern ihren Angaben zufolge allerorts die Action der Opposition gegen den italienischen Handelsvertrag mit der größten Erbitterung. Sie erklären, daß sie mit dem Abschluß des Vertrages nicht nur zufrieden sind, sondern daß dieser sogar den Weinbauern unerhoffte Vortheile gebracht habe. Während überall ein Sinken des Preises für den Wein erwartet wurde, da die reiche Ernte einen Ueberfluß an Wein verspricht, brachte die Bekanntmachung des italienischen Propositoriums im ganzen Lande eine rapide Steigerung der Weinpreise. Die ungarischen Weinhändler, die bisher zum Verzicht italienische Weine bezogen haben, mußten dafür Sorge tragen, den Ausfall, welcher durch die Ausschließung des italienischen Weines eintreten wird, durch Vorkäufe wettzumachen; im ganzen Lande traten daher die Weinhändler als Käufer auf. Wenn nun die Opposition das Zustandekommen des Vertrages hindere, so könne diese günstige Conjunction für die Weinproduzenten eventuell zunichte gemacht werden. Einige Mitglieder der äußersten Linken, die die Araber, Tolarer und die Siebenbürger Weingegenden besuchten, erklärten gestern in der vertraulichen Konferenz der Roffuth-Partei, daß sie überall geradezu mit Entrüstung empfingen wurden, da die Landwirthe die staatsrechtlichen Bedenken der Opposition nicht verstehen und ihre Interessen durch den Kampf der Opposition bedroht sehen. Unter dem Eindruck dieser Informationen, welche im gleichen Sinne übrigens aus allen Theilen der Provinz eingelaufen waren, wurde beschloffen, dem Zustandekommen dieser Vorlage kein weiteres Hinderniß in den Weg zu legen, trotzdem Giza Polonyi bis zur letzten Minute Alles aufbot, damit die Partei die von ihm initiierte Obstruktion nicht fallen lasse.

Die Times warer Handels- und Gewerbestammer hat in ihrer am 25. d. unter dem Vorsitz des Ritters v. West stattgehabten Vollversammlung über Antrag des Wein-Produzenten Bela Schwarz mit einhelliger Begeisterung Dank und Anerkennung dem Minister-Präsidenten Grafen Tiska und dem Handelsminister Hieronymi votirt für deren Vorgehen in Angelegenheit des italienischen Weingolles, durch welches die Interessen der ungarischen Wein-Produzenten und -Händler erfolgreich gewahrt wurde.

Von wohlinformierter Seite erhält das „Neue Wiener Tagblatt“ folgende Mittheilungen über die Reconstruction des Cabinets:

Schon seit längerer Zeit waren Gerüchte über eine Reconstruction des Cabinets in Umlauf, die namentlich durch die vorliegenden Mittheilungen ihre Bestätigung finden. So weit sich bisher die politische Bedeutung dieses Personen-Wechsels überblicken läßt, scheint nach den Ansichten der maßgebenden Kreise keine Aenderung des bisherigen Regiments bezweckt zu sein. Der Nachfolger des Finanzministers Dr. v. Böhm-Bawerk, Dr. Manjuet Kofel, ist ein Neffe des Abgeordneten Dr. Wagner und gilt in erster Reihe als unparteiischer, streng objectiver Beamter. Er verkörpert aber gewiß die besten Ueberlieferungen des deutschösterreichischen Beamtenthums. Der Nachfolger Giovannielli's, Graf Buquon, genießt in agrarischen Kreisen wegen seiner ausgezeichneten Fachkenntnisse und Sachkunde die größte Werthschätzung. Er gehört der böhmischen Section des Landes-Culturathes in Böhmen an und hat auch in dieser seiner Eigenschaft den berechtigten Forderungen der Deutschen in Böhmen nie seine Anerkennung versagt. Was schließlich den böhmischen Landmann-Minister betrifft, wird mit der Ernennung eines solchen nur ein Zustand wieder hergestellt, wie er bis zum Ausschneiden des Dr. Neustädter bestand hat. Alles in Allem tritt demnach keine Aenderung in dem politischen Bestände des Cabinets ein. Die Ernennung des czechischen Landmann-Ministers hängt mit einer gewissen Aenderung der Auffassung der leitenden czechischen Politiker über die Opportunität der Obstruktion zusammen. Mit Rücksicht auf die zahlreichen Fragen von hervorragender Bedeutung, deren Lösung dem Parlament jetzt obliegt, wäre es zu wünschen, daß das Streben der Regierung, den siebenjährigen parlamentarischen Kampf zu beenden und die Arbeitsfähigkeit des Abgeordnetenhauses wieder herzustellen, von Erfolg begleitet werde.

Unter dem 25. d. W. wird aus Paris gemeldet: In den Kreisen der Deputirtenkammer verläutet, der Obmann der demokratischen Union Etienne habe mit dem Minister-Präsidenten eine Besprechung über den von dieser Gruppe gefaßten Beschluß gehabt, nach welchem die Regierung aufgefordert wird, einen neuen Entwurf über die Trennung der Kirche vom Staat einzubringen. Combes aber erklärte, er werde heute oder morgen antworten. Man glaubt, daß der Minister-Präsident vorher die Ansicht des Ministerrathes einholen werde, der heute gehalten werden wird.

In dem am 25. d. in dem Palais im Elysee gehaltenen Ministerrath kündigte Minister-Präsident Combes an, er werde am Samstag in Bezug auf die Frage der Trennung der Kirche vom Staate eine eingehende Commission eine bestimmte Erklärung über die Ansichten der Regierung abgeben. Der Ministerrath war einhellig der Ansicht, daß es ratsam wäre, wenn sich die Kammer nach ihrem Wiederzusammentritte im Januar mit dieser Frage beschäftigen könnte.

Das „Neuerliche Bureau“ meldet aus Petersburg: Der Minister des Auswärtigen Lamdorff stattete in der englischen Botschaft einen Besuch ab und eruchte den Vorkämpfer Gardinge, dem König und der Regierung die Mittheilung des Kaisers zu überbringen, daß er seine Nachrichten vom commandirenden Admiral des baltischen Geschwaders bisher erhalten hat und den Zwischenfall auf der Nordsee nur einem sehr bedauerlichen Mißverständnisse zuschreiben könne. Der Kaiser wünscht dem König und der britischen Regierung sein aufrichtiges Bedauern über den beklagenswerthen Verlust an Menschenleben zum Ausdruck zu bringen und wolle Schritte zur vollständigen Genugthuung für die Betroffenen unternehmen, sobald die näheren Umstände klargestellt seien.

Die „Pol. Corr.“ schreibt: Die Auffassung der Wiener diplomatischen Stellen über den Zwischenfall in der Nordsee bezeugen sich, soweit wir bisher kennen zu lernen vermochten, in der Ueberzeugung, daß auch diesem besonders beklagenswerthen Mißverständnisse jene vom Geiste der Verhältnißlichkeit und Billigkeit inspirirte Behandlung beiderseits sicher ist, durch welche alle Vorgänger derselben einer lokalen, raschen und glatten Erledigung zugeführt wurden, daß also eine Gefahr der Trübung des Verhältnisses zwischen den Cabineten von London und Petersburg als ausgeschlossen gelten kann. — Die gleiche Ueberzeugung erfüllt, nach einer aus Paris zugehenden Meldung, sowohl die leitenden französischen, als die dortigen russischen und englischen Kreise.

Belgrader Blättermeldungen zufolge haben drei Abgeordnete des macedonischen Comités Sophia verlassen, um die Mitglieder des serbischen Comités General Atanaglovics, Godjevas, Tschelovics und Kasailovics zu ermorden.

Stimmen aus dem Publicum.

Seine Wohlgeboren Herr Victor Vörger hat in freundlicher Weise die Föglinge des Herejanischen Waisenhauses durch die Spende von drei mit prächtigen Aepfeln gefüllten Kisten erfreut. Die unterzeichnete Direction drückt Sr. Wohlgeboren Herrn Vörger den Dank der Föglinge mit dem innigsten Wunsch aus, der Allmächtige möge die Wohlthat des edelgesinnten Spenders vielfach vergelten.

Die Direction des Herejanischen Waisenhauses.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 27. October.

(Militärisches.) Seine k. und apostolisch k. Majestät ergrubten allergnädigst zu ernennen: zum General-Cavallerie-Inspector: Seine k. und k. Hoheit den Herrn Feldmarschall-Lieutenant Erzherzog Otto;
 anzunehmen: die Enthebung Seiner k. und k. Hoheit des Herrn General-Majors Erzherzog Ferdinand, auf Grund des von höchstdemselben aus Gesundheitsrücksichten gestellten Ansuchens, vorbehaltlich späterer Wiederbenutzung, vom Commando der 18. Infanterie-Brigade.
 Seine k. und apostolisch k. Majestät geruhen dann allergnädigst zu ertheilen: den Nachbenannten die Bewilligung zur Annahme und zum Tragen der ihnen verliehenen fremden Orden, Ehrenzeichen und Medaillen: dem General-Major: Otto Frankl, Commandanten des Militär-Geographischen Instituts, für die 1. Classe des kaiserlich russischen Sankt-Stanislaus-Ordens; dem Obersten: Rudolf Klein, Commandanten des 31. Infanterie-Regiments, für das Comturkreuz des großherzoglich mecklenburgischen Hausordens der Wendischen Krone; dem Oberlieutenant: Karl John des 31. Infanterie-Regiments, für das Ritterkreuz des großherzoglich mecklenburgischen Hausordens der Wendischen Krone; dem Hauptmann 1. Classe: August Spieß von Braccioforte des 31. Infanterie-Regiments, für das Ritterkreuz des großherzoglich mecklenburgischen Hausordens der Wendischen Krone; dem Oberlieutenant: Josef Kossob, übercomplett, Personal-Adjutanten des Feldzeugmeisters Freiherrn von Reinländer, für die königlich bayerische silberne Inhaber-Jubiläum-Medaillie;
 die Uebernahme: des Ober-Stabsarztes 1. Classe, Doctor: Johann Popp, Garnisons-Chefartzt in Kronstadt, auf sein Ansuchen in den Ruhestand (Domicil: Hermannstadt) und anzubefehlen, daß ihm bei dem Anlaß der Ausdruck der Allerhöchsten Zufriedenheit bekanntgegeben werde; zu ernennen: zum Garnisons-Chefartzt in Kronstadt: den Ober-Stabsarzt 2. Classe Doctor Friedrich Maurer des Garnisons-Spitals Nr. 20 in Rajchau;
 zu verheilen: in Anerkennung vorzüglicher Dienstleistung: das Ritterkreuz des Franz-Joseph-Ordens: dem Militär-Ober-Bauingenieur 2. Classe: Heinrich Bücheler, Militär-Baudirector des 12. Corps;



Transferrir werden: die Oberlieutenants: Karl Hauke vom 52. zum 31., Gustav Pheps vom 63. zum 64. Infanterie-Regiment (Weide auf eigene Kosten), Ignaz Trilwed vom 82. zum 94. Infanterie-Regiment; Desiderius Muntacsi vom 2. Festungs-Artillerie-Bataillon zum 6. Festungs-Artillerie-Regiment; der Lieutenant: Gustav Humitta vom 62. zum 43. Infanterie-Regiment; der Lieutenant in der Reserve: Karl Rainer vom 63. zum 85. Infanterie-Regiment (bient präsent); im Einvernehmen mit dem k. ung. Ackerbau-Ministerium: der Oberlieutenant-Rechnungsführer: Eugen Antal, der Militär-Abtheilung des k. ung. Staats-Festungs-Depots in Naghsförs und der Lieutenant-Rechnungsführer: Daniel Erb, der Militär-Abtheilung des k. ung. Staats-Festungs-Gestütes in Fogaras, gegenseitig.

In das Verhältnis „außer Dienst“ wird versetzt: der Lieutenant in der Reserve: Anton Bilanovits des 2. Husaren-Regiments, als zum Truppendienst im Heere untauglich, zu Localdiensten geeignet, unter Vormerkung für die Verwendung bei höheren Commanden und bei Pferde-Asien-Commissionen im Mobilisationsfall. (Aufenthaltort: Magyarovar.)

Die angeführte Ablegung der Officierscharge wird bewilligt: dem Oberlieutenant: Feodor Sasic des 62. Infanterie-Regiments.

Der erbetene Austritt aus dem Heere wurde von den Militär-Territorial-Commanden bewilligt: dem Regimentsarzt 1. Classe in der Reserve: Doctor Karl Hoer des Garnisons-Spitals Nr. 22 in Hermannstadt (Aufenthaltort: Klausenburg).

(Verleihung.) Seine Majestät der König hat über Vortrag des k. ung. Ministers am allerhöchsten Hoflager dem Senatspräsidenten der Marosvajarabeller kön. Gerichtsstafel, Giza Kofka, anlässlich dessen selbstbetreuer Pensionierung, als Anerkennung seiner vielfährigen treuen und ausgezeichneten Dienste, das Ritterkreuz des Leopoldordens tozfrei verliehen.

(Ernennung.) Der k. ung. Finanzminister hat den Finanzmaner Zoll-Official Alexander Paly zum Einnehmer beim Öpergyo-Folgspeler k. ung. Nebenlokale ernannt.

(Medicinische Section.) Freitag den 28. d., 8 Uhr Abends, ordentliche Sections-Verammlung in der Restauration „Stadtspark“ (Rägerszimmer).

(Aus der Theater-Kanzlei.) Samstag den 29. d. M. eröffnet unter Stadttheater die diesjährige Saison mit einer aus Deutschland importierten und dort an allen besseren Bühnen mit großem Erfolg gegebenen Lustspiel-Revüta „Die große Null“. In dieser Revüta sind Fr. Bruchschewka und Fr. Wante, sowie die Herren Gantner, Lechner, Dymar, Redl und Stäit in den Hauptrollen beschäftigt. — Als zweite Vorstellung kommt Sonntag die Operette „Frühlingsluft“ zur Aufführung. Diese beiden ersten Vorstellungen finden im Suspendu statt.

(Heimlicher Kalender.) Als zweiter Jahreshöte für 1905 ist aus der im Verlage von W. Krafft in Hermannstadt in einer gewöhnlichen und in einer landwirtschaftlichen Ausgabe erscheinende „Neuer Volkskalender“ geftern angekommen. Dieser hübsch ausgestattete illustrierte Kalender zeigt im Titelbilde den am 13. März l. Z. verstorbenen Revütor Julius Teutsch und hat außer dem üblichen kalendrischen Inhalt folgenden Inhalt: Julius Teutsch; von G. A. Schuller. Im Licht um Licht; von Julius Teutsch. Jahresüberblick (October 1903 bis September 1904). Was die Glocken läuten. Hämmerfabriken. — Die Mülchen; von Fr. Ernst. Weibe im Lande! von Luz Korodi. Fort mit dem Alkohol! Von der Kunst unserer Väter; von Dr. Victor Roth. Aus den Lebenserinnerungen des Joh. G. Haldenwang. Alte Jungfern; von Regine Ziegler. Ein offenes Wort an unsere Handwerker. Wähler; von Fr. Herfurth. Aus menje Seminaristehören. „Es werde Licht“ von Fr. Ernst. Ein Bild aus der „neuen Welt“. Humoristisches. — Veripilt. Ein lastig Theatergeheicht an zwei Uebdungen. Von M. Semp. Die Fruchtwirtschaft; von Peter Herbert. Die Truhe in der Kirche; von Martin Herbert.

(Erster Allgemeine Beamten-Verein der österr. reichs-ungarischen Monarchie.) Der Verwaltungsrath dieses Vereines hat auch für das Schuljahr 1904/1905 wieder eine namhafte Summe, nämlich 37.000 Kr., zu Unterrichts-Beiträgen für studierende Kinder mittelöfer Vereinsmitglieder bewilligt. Bei Ablauf des Einreichungs-Termines (24. September) waren 731 Gesuche eingelangt, deren Erledigung Anfangs November erfolgen dürfe. Seit dem Jahre 1869 bis Ende 1903 hat der Verein für Unterrichtsbeiträge 512.595 Kr. verausgabt und bis zum gleichen Zeitpunkt einen Unterrichts-Fond von 570.000 Kr. angehäuft. In der nächsten Zeit wird ferner die Ausschreibung von Studien-Stipendien in der vom Vereine herausgegebenen „Beamten-Zeitung“ erfolgen. Es gelangen drei Stipendien à 250 Kr. für studierende Töchter, zwei Stipendien à 500 Kr. und zwei à 600 Kr. für studierende Söhne mittelöfer Vereinsmitglieder zur Vergebung. Gesuche sind bis längstens 15. December einzubringen. Ueberdies kommt eine einmalige Unterstützung per 200 Kr. aus dem „Kaiserin- und Königin-Elisabeth-Gedächtnisfond“ für eine mittelöfe, erwerbsfähige, verwaiste Tochter eines Vereinsmitgliedes zur Verleihung. Gesuche sind bis 1. December einzubringen. Die Auszahlung der Unterstützung erfolgt am 24. December.

(Allerlei.) Aus Klausenburg wird vom 25. d. geschrieben: Die Stadt Klausenburg schloß im Juli d. J. einen Vertrag mit der Ganzlichen Fabrik hinsichtlich der Errichtung eines großen Communal-Electricitätswerkes. Die Anlage soll mit Benützung der Wasserkraft der Hides-Gjamos erbaut werden und 1-7 Millionen Kronen kosten. Die Klausenburger Gasfabrik recurrite gegen den Beschluß der General-Verammlung an den Minister des Innern, der gestern die Entscheidung traf, daß der Recurs der Gasfabrik zurückgewiesen und der Beschluß der General-Verammlung genehmigt wird. Mit dem Bau des Electricitätswerkes kann somit unverzüglich begonnen werden. — Aus Wien wird vom 25. d. berichtet: Vacate an allen Straßenecken enthalten eine merkwürdige Preisauschreibung. 20.000 Kr. erhält Derjenige, der das Türkenlos Nr. 314551 dem Chefredacteur des „Illustrirten Wiener Extrablatt“ überbringt oder solche Angaben macht, die zur Aufhebung des Loses und zur Behebung des auf dasselbe entfallenden Gewinnes führen. Dieses Los ist nämlich in der Ziehung vom 1. December 1899 mit dem Haupttreffer von 600.000 Kr. gezogen worden. Es geböte einem Kaufmann, der durch schlechten Geschäftsgang vollständig verarmt ist. Jenes Los war das Einzige, was er noch besaß, und am 17. September d. J. wollte er es verpfänden. Als er in eine Pfandleihanstalt eintreten wollte, machte er die Wahrnehmung, daß ihm das Los in Verlust gerathen sei. Erst nachträglich erfuhr er, daß das Los bereits mit dem Haupttreffer gezogen sei. Die Verzweiflung des Mannes kann man sich denken. Bei der Verwaltung der Dette Publique in Konstantinopel wurde Vorkehrung getroffen, daß Jeder, der das Los präsentirt, angehalten werde und der Gewinnst wird nur dem rechtmäßigen Eigentümer ausbezahlt.

(Bewegung unter den Staatsbeamten.) Die Staatsbeamten haben neuerdings eine energische Action eingeleitet. Vor kaum zwei Wochen hat sich das Executio-Comitö constituirt und in der am 24. d. Abends stattgehabten Sitzung konnte der Referent bereits melden, daß die Vorarbeiten beendet sind. Es wurde beschloffen, einen Aufruf zu erlassen, wonach sämtliche Staatsbeamten des Landes zu einer Conferenz nach Budapest einberufen werden, und dann auf diesem Wege die Beilegung der ersten Gehaltsstufen bei der Regierung anzufuchen. Dies finden die Beamten deßhalb für notwendig, weil der Landesverein der Staatsbeamten ein ähnliches Memorandum bereits an die Regierung gerichtet hat, das jedoch bisher unberücksichtigt blieb. Die Staatsbeamten

bezeichnen die Durchführung ihres Ansuchens jetzt als besonders dringend, da in Folge der allgemeinen Theuerung die Lage der Beamten unhalbar ist und die Hausbesitzer die jüngste Gehaltsregulierung der Staatsbeamten gleich für sich in Anspruch nahmen, indem sie den Mietzins um 15 bis 20 Percent erhöhten. Das Comitö fordert keine Theuerungsbeiträge, sondern bloß die Beilegung der ersten Stufen, da die Vortheile derselben auch den Beamten der Provinz zugute kommen würden. Der Aufruf wird demnächst sämtlichen Staatsbeamten zugesandt werden.

(Verschiedenes.) Aus der Gemeinde Blaitovez wird vom 25. d. geschrieben: Ein Fall von erschütternder Tragik bildet hier den allgemeinen Gesprächstoff. Gestern Mittags hat sich die 27-jährige Gattin Helene des wohlhabenden Landwirthes Gregor Stoiku am Grabe ihres vor einigen Tagen verstorbenen Töchterchens erschossen. Innerhalb eines Jahres sind dem Ehepaare vier Kinder durch den Tod entziffen worden. Den Verlust des letzten Kindes, das am 17. d. an Scharlach starb, vermochte die so schwer geprüfte Mutter nicht zu überwinden. Sie erlitt beim Begräbniß des Lieblings wiederholt Ohnmachtsanfälle und wurde trübsinnig. Gestern Mittags begab sich Helene Stoiku unter dem Vorwande, das Grab des entchlafenen Mädchens mit Blumen schmücken zu wollen, in den Friedhof, ist aber nicht wieder zurückgekehrt. Als endlich der besorgte Gatte von banger Ahnung erfaßt in den Friedhof eilte, fand er seine Ehehälfte mit durchschossener Brust als Leiche am Grabe des Kindes. Neben dem Grabhügel lag der Revolver, in welchem noch fünf Kugeln staden. Die fehlende Kugel hatte das Herz der jungen Mutter durchbohrt. — Vom Grafen zu Fuhrmann! Daß der Werdeproch in dieser Reihenfolge leichter ist, als ein umgekehrter, beweist der aus Großwardein jetzt gemeldete Fall des polnischen Grafen Ladislaus Stadnicky, des ehemaligen Güterdirectors des gleichfalls polnischen Grafen Platen-Sybera. Graf Stadnicky war seinerzeit in die Domäne Kimpány (Comitat Bihar) eingezogen worden, und zwar mit unumschränkter Vollmacht, die sich auch auf den Verkauf des Gutes erstreckte. Das Gut wurde nun jetzt nach manigfachen Fährlichkeiten und Processen durch den Grafen Platen-Syberg bevollmächtigten Advocaten Dr. Giza Füzeßery verkauft, und zwar an Soliman Tnger, der sich nach dem Fehlschlagen seiner ostafrikanischen Pläne nach dem Mutter des bekannten Kaisers der Sahara, Jacques Lebaudi, ein bescheidenes Königreich zu gründen gedenkt. Graf Stadnicky muß nun das Gut gegen eine Abfindungssumme von 10.000 K. endgiltig verlassen und will den erhaltenen Verabtrag dazu benützen, sich Pferde und Wagen anzuschaffen und das ebrjame Gewerbe eines Fuhrmannes zu betreiben. Nebenbei aspirirt er als Nebenbeschäftigung auf das Amt des Glöckners in der Gemeinde Magyar-Esefe. Der Graf dürfte hierbei den demokratischen Grundfay im Auge haben, daß ja auch die Arbeit adelst. — Aus Kopenhagen wird vom 25. d. M. berichtet: In dem Geschäfte eines Juweliers wurde in der vergangenen Nacht ein Einbruchsdiebstahl verübt. Die Thäter haben zwei starke Thüren gesprengt, von denen die innere aus starkem Eisen war. Nach den bisherigen Feststellungen sind Goldsachen im Werthe von 200.000 Kronen gestohlen worden. Die Diebe haben ihre Werkzeuge im Geschäfte zurückgelassen. Nach Ansicht der Polizei ist der Einbruch wahrscheinlich von gewandten ausländischen Einbrechern verübt worden.

(Unfälle.) Die Mitglieder der Tordae Jagdgesellschaft veranstalteten im großen städtischen Walde eine Treibjagd. Beim letzten Triebe schoß der Revolverbesitzer Moriz Gaal auf einen Wolf, den er jedoch verfehlte; die Kugel traf den Treiber Gerasim Gsasz in die Weichtheile. Der Verwundete verschied wenige Minuten später. Der Leichnam wurde am 25. d. obducirt. Moriz Gaal meldete sich selbst bei Gericht. Er sorgte für das Begräbniß des Verstorbenen, sowie für die Erhaltung der Hinterbliebenen. — Aus Eßsen an der Ruhr meldet man vom 25. d.: Gestern Abends gegen 9 Uhr verunglückten auf der hiesigen Seche „Vereinte Säiger und Neual“ durch hartes Aufstoßen des Förderstokkes auf die achte Sohle 24 Bergleute, die zum Theile schwer, zum Theile leicht verletzt wurden. Die Schwerverwundeten wurden in's Krankenhaus gebracht, die Leichtverletzten konnten sich nachhause begeben.

(Prämien für Kinderreichtum.) Aus London wird gemeldet: Die Frauen Boston's haben sich die bekannten Worte Roosevelt's über die Gefahren, welche der Nation aus der Kinderlosigkeit der Ehen drohen, zu Herzen genommen und einen Versicherungsfond für Wöchnerinnen begründet. Gegen Zahlung geringfügiger Prämien vom Hochzeitstage anfangen empfangt die Mutter nach der Geburt eines jeden Kindes zweihundert bis fünfhundert Dollars ausbezahlt, doch können die Beträge nur einmal binnen achtzehn Monaten gefordert werden.

(Im Paradies der Kinder.) In den Großstädten von Amerika ist ein Bedürfnis nach Säulern vorhanden, in denen Familien wohnen können, die mit Kindern recht reichlich gesegnet sind. Aber alle Augenblicke, besonders in der Zeit der lauren Gurken, geht eine Notiz durch die amerikanische Presse, daß eine unglückliche Mutter mit sammt ihren Lieben Selbstmorde begangen habe aus Verzweiflung darüber, daß kein Hauswirth, selbst nicht für Geld und gute Worte, ihr mit ihren sieben bis dreizehn Kindern ein Unterkommen geben wollte. Ein junger Newyorker Hausbesitzer, der den vielsagenden Namen Smith führt, hat ein großes sechsstöckiges Haus gebaut, das hauptsächlich den lieben Rangen zur Verfügung stehen soll. Das ganze oberste Stockwerk soll als Spielplatz dienen, kurz, das reinste Kinderparadies abgeben. Und noch mehr, für jedes Kind, das in dem Hause geboren wird, erhalten die Eltern einen Monat Mische frei, für Zwillinge zwei, für Drillinge drei bis vier! Wie er es mit Vierlingen und Fünflingen zu halten gedenkt, hat er noch nicht gesagt.

(Bade-Anstalt der Bade-Anstalt Mühlgasse 4.) Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag, Samstag Bannensbäder und Curen von 6 Uhr Früh bis 8 Uhr Abends, Sonntag von 6 Uhr Früh bis 1 Uhr Mittags. — Wasser- und Douchebäder für Frauen jeden Tag mit Ausnahme von Sonntag von 6 Uhr Früh bis 12 Uhr Mittags, für Herren jeden Tag von 12 Uhr Mittags bis 8 Uhr Abends und Sonntag von 6 Uhr Früh bis 1 Uhr Mittags.

(Wade-Ordnung der Bade-Anstalt Mühlgasse 4.) Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag, Samstag Bannensbäder und Curen von 6 Uhr Früh bis 8 Uhr Abends, Sonntag von 6 Uhr Früh bis 1 Uhr Mittags. — Wasser- und Douchebäder für Frauen jeden Tag mit Ausnahme von Sonntag von 6 Uhr Früh bis 12 Uhr Mittags, für Herren jeden Tag von 12 Uhr Mittags bis 8 Uhr Abends und Sonntag von 6 Uhr Früh bis 1 Uhr Mittags.

(Wade-Ordnung der Bade-Anstalt Mühlgasse 4.) Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag, Samstag Bannensbäder und Curen von 6 Uhr Früh bis 8 Uhr Abends, Sonntag von 6 Uhr Früh bis 1 Uhr Mittags. — Wasser- und Douchebäder für Frauen jeden Tag mit Ausnahme von Sonntag von 6 Uhr Früh bis 12 Uhr Mittags, für Herren jeden Tag von 12 Uhr Mittags bis 8 Uhr Abends und Sonntag von 6 Uhr Früh bis 1 Uhr Mittags.

(Wade-Ordnung der Bade-Anstalt Mühlgasse 4.) Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag, Samstag Bannensbäder und Curen von 6 Uhr Früh bis 8 Uhr Abends, Sonntag von 6 Uhr Früh bis 1 Uhr Mittags. — Wasser- und Douchebäder für Frauen jeden Tag mit Ausnahme von Sonntag von 6 Uhr Früh bis 12 Uhr Mittags, für Herren jeden Tag von 12 Uhr Mittags bis 8 Uhr Abends und Sonntag von 6 Uhr Früh bis 1 Uhr Mittags.

(Wade-Ordnung der Bade-Anstalt Mühlgasse 4.) Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag, Samstag Bannensbäder und Curen von 6 Uhr Früh bis 8 Uhr Abends, Sonntag von 6 Uhr Früh bis 1 Uhr Mittags. — Wasser- und Douchebäder für Frauen jeden Tag mit Ausnahme von Sonntag von 6 Uhr Früh bis 12 Uhr Mittags, für Herren jeden Tag von 12 Uhr Mittags bis 8 Uhr Abends und Sonntag von 6 Uhr Früh bis 1 Uhr Mittags.

(Wade-Ordnung der Bade-Anstalt Mühlgasse 4.) Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag, Samstag Bannensbäder und Curen von 6 Uhr Früh bis 8 Uhr Abends, Sonntag von 6 Uhr Früh bis 1 Uhr Mittags. — Wasser- und Douchebäder für Frauen jeden Tag mit Ausnahme von Sonntag von 6 Uhr Früh bis 12 Uhr Mittags, für Herren jeden Tag von 12 Uhr Mittags bis 8 Uhr Abends und Sonntag von 6 Uhr Früh bis 1 Uhr Mittags.

(Wade-Ordnung der Bade-Anstalt Mühlgasse 4.) Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag, Samstag Bannensbäder und Curen von 6 Uhr Früh bis 8 Uhr Abends, Sonntag von 6 Uhr Früh bis 1 Uhr Mittags. — Wasser- und Douchebäder für Frauen jeden Tag mit Ausnahme von Sonntag von 6 Uhr Früh bis 12 Uhr Mittags, für Herren jeden Tag von 12 Uhr Mittags bis 8 Uhr Abends und Sonntag von 6 Uhr Früh bis 1 Uhr Mittags.

(Wade-Ordnung der Bade-Anstalt Mühlgasse 4.) Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag, Samstag Bannensbäder und Curen von 6 Uhr Früh bis 8 Uhr Abends, Sonntag von 6 Uhr Früh bis 1 Uhr Mittags. — Wasser- und Douchebäder für Frauen jeden Tag mit Ausnahme von Sonntag von 6 Uhr Früh bis 12 Uhr Mittags, für Herren jeden Tag von 12 Uhr Mittags bis 8 Uhr Abends und Sonntag von 6 Uhr Früh bis 1 Uhr Mittags.

(Wade-Ordnung der Bade-Anstalt Mühlgasse 4.) Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag, Samstag Bannensbäder und Curen von 6 Uhr Früh bis 8 Uhr Abends, Sonntag von 6 Uhr Früh bis 1 Uhr Mittags. — Wasser- und Douchebäder für Frauen jeden Tag mit Ausnahme von Sonntag von 6 Uhr Früh bis 12 Uhr Mittags, für Herren jeden Tag von 12 Uhr Mittags bis 8 Uhr Abends und Sonntag von 6 Uhr Früh bis 1 Uhr Mittags.

(Wade-Ordnung der Bade-Anstalt Mühlgasse 4.) Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag, Samstag Bannensbäder und Curen von 6 Uhr Früh bis 8 Uhr Abends, Sonntag von 6 Uhr Früh bis 1 Uhr Mittags. — Wasser- und Douchebäder für Frauen jeden Tag mit Ausnahme von Sonntag von 6 Uhr Früh bis 12 Uhr Mittags, für Herren jeden Tag von 12 Uhr Mittags bis 8 Uhr Abends und Sonntag von 6 Uhr Früh bis 1 Uhr Mittags.

fand ein Festbanket statt, bei welchem Obergespan Graf Lajar den ersten Toast auf Se. Majestät, Präsident Hugo Taußig aber einen Trinkpruch auf den Handelsminister Hieronymi und die Regierung ausbrachte.

Original-Telegramme.

Wien, 27. October. Seine Majestät genehmigte Roerber's Vorschläge betreffs Reconstruction des Cabinets. Die deutsche Volkspartei betrachtet die Reconstruction nur als Personen-Wechsel. Die Alldeutschen fordern entschieden die sofortige Ernennung eines deutschen Landmann-Ministers als Gegengewicht gegen den czechischen.

London, 27. October. Trotz der Vorbereitungen, die im Kriegshafen getroffen werden, ist der englisch-russische Conflict auf dem besten Wege zur friedlichen Lösung.

Vigo, 27. October. Ein Theil der baltischen Flotte ist hier eingetroffen.

Fremden-Liste

Hotel Römischer Kaiser. Collet, Wittmeister, von Kronstadt: Dr. Kovar, Stadtsarzt, von Maros-Balarhely: Giza, Privatier, von Körösbánya: Marjin, Antiquitäten-Händler, Jagyess, Beamter, Grünwald, Dörner, Fischer, Weiß, Kaufleute, von Budapest: Hartig, Metzger, Kaufleute von Klausenburg: Deutsch, Kaufmann, von Proßnitz: Kinnbaum, Kaufmann, von Rimnik: L. Grauer, R. Grauer, Keller, Weiß, Farfas, Trojan, German, Cristof, Kaufleute, von Wien. Hotel Welger. Rudolf, Durmiz, von Neuhäusl: Schenauer, Kaufmann, von Budapest: Winkler, Kaufmann, Engel, Gilly, Rejende, von Wien.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

| | |
|-----------------------|-------|
| vom 26. October. | |
| 4 1/2% ung. Goldrente | 119.— |
| 4% „ „ „ „ | 118.— |
| 3 1/2% „ „ „ „ | 117.— |
| 4% „ „ „ „ | 116.— |
| 4% „ „ „ „ | 115.— |
| 4% „ „ „ „ | 114.— |
| 4% „ „ „ „ | 113.— |
| 4% „ „ „ „ | 112.— |
| 4% „ „ „ „ | 111.— |
| 4% „ „ „ „ | 110.— |
| 4% „ „ „ „ | 109.— |
| 4% „ „ „ „ | 108.— |
| 4% „ „ „ „ | 107.— |
| 4% „ „ „ „ | 106.— |
| 4% „ „ „ „ | 105.— |
| 4% „ „ „ „ | 104.— |
| 4% „ „ „ „ | 103.— |
| 4% „ „ „ „ | 102.— |

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

| | |
|------------------------|--------|
| vom 26. October. | |
| 4 1/2% ung. Gold-Rente | 118.95 |
| 4% „ „ „ „ | 118.75 |
| 3 1/2% „ „ „ „ | 118.50 |
| 4% „ „ „ „ | 118.25 |
| 4% „ „ „ „ | 118.00 |
| 4% „ „ „ „ | 117.75 |
| 4% „ „ „ „ | 117.50 |
| 4% „ „ „ „ | 117.25 |
| 4% „ „ „ „ | 117.00 |
| 4% „ „ „ „ | 116.75 |
| 4% „ „ „ „ | 116.50 |
| 4% „ „ „ „ | 116.25 |
| 4% „ „ „ „ | 116.00 |
| 4% „ „ „ „ | 115.75 |
| 4% „ „ „ „ | 115.50 |
| 4% „ „ „ „ | 115.25 |
| 4% „ „ „ „ | 115.00 |
| 4% „ „ „ „ | 114.75 |
| 4% „ „ „ „ | 114.50 |
| 4% „ „ „ „ | 114.25 |
| 4% „ „ „ „ | 114.00 |

Hermannstädter Männer-Platzcours

| | |
|------------------|-------|
| vom 27. October. | |
| Ducaten | 23.44 |
| 20 Part.-Stüde | 23.44 |
| Rapensb'ler | 19.02 |
| Lei (Silber) | 93.— |
| Rubel (Rosen) | 253.— |
| Rubel (Silber) | 244.— |

Die Direction der Hermannstädter Bezirks-Krankencassa erfüllt die traurige Pflicht, Mitteilung zu machen, daß der langjährige, verdienstvolle Cassier der Cassa

Herr Ernst Schütz

gestern, im 33. Lebensjahre, verschieden ist. Das Leichenbegängniß findet Freitag den 28. d. M., 3 Uhr Nachmittags, aus der Kapelle des evangelischen Friedhofes statt.

Hermannstadt, 27. October 1904.

Bezüglich concessionirter Leichenbestattung und Leichentransport-Unternehmung durch Saloman Baló & Sohn Anton in Hermannstadt.

Frau Auguste Bertsch geb. Aekler gibt in ihrem, sowie im Namen ihrer Tochter Auguste und aller Verwandten schmerzgefüllt Nachricht von dem Ableben ihres innigstgeliebten Gatten, resp. Waters, Bruders, Schwagers, des Herrn

Peregrin Bertsch,

Braumeister,

welcher am 26. d. M., 7 Uhr Abends, nach langem schweren Leiden, versehen mit den heil. Sterbesacramenten, im Alter von 60 Jahren sein rastlos thätiges und liebevolles Dasein beschloß.

Die irdische Hülle des theuren Verbliebenen wird Freitag den 28. d. M., 4 Uhr Nachmittags, aus der röm.-kath. Friedhofs-Kapelle nach röm.-kath. Ritus zur ewigen Ruhe gebettet, wozu alle Freunde und Bekannte höflichst einladen

die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Die heilige Seelenmesse wird Samstag den 29. d. M. um 10 Uhr Vormittags in der röm.-kath. Ursulinen-Klosterkirche gelesen werden.

Hermannstadt, am 27. October 1904.

Condolenz-Besuche werden höflichst verboten.

Sollte Jemand aus Versehen die ausgegebene Karte nicht erhalten haben, so wolle dies als geziemende Nachricht angenommen werden.

Bezüglich concessionirter Leichenbestattung und Leichentransport-Unternehmung durch Saloman Baló & Sohn Anton in Hermannstadt.

Doctor: Johann ...

... 12. Corps.

Aus dem Amtsblatte.

Erledigungen. Beim Großstädter Bezirksgerichte eine Grundbuch-Diener-Stelle. Gesuche bis 3. November.

Marmeladen billiger:

in tadelloser Qualität bei Abnahme von mindestens 5 Kilo einer Sorte franco jeder Poststation in Oesterreich-Ungarn.

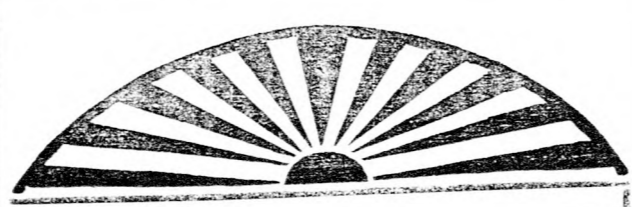
Table with 2 columns: Marmelade-Art (e.g., rote Marillen, Pfirsiche) and Preis per 1 Kilo (e.g., 1.36, 1.60).

Dunstobst, feinst zubereitet: Aprikosen, Pfirsiche, Ringelblumen, Mirabellen, rote und gelbe Kirichen, Heidelbeeren.

Conserven-Fabrik Hermann Taussig, Prag-Karolinenthal. Commissionäre gegen Sicherstellung gesucht.

Zwei alte wertvolle Violinen

sind preiswürdig zu verkaufen. — Adresse erliegt bei der Administration dieses Blattes.



Allerheiligen!

Die besten Illuminationskörper und Stearinkerzen in allen Größen und Preislagen.

Bestellungen werden entgegengenommen Parfumerie Meltzer, Heltauergasse, Gustav Meltzer, Kerzenfabrik, Elisabethgasse, Hermannstadt.

Stellensuchende!

aller Berufe verlangt per Karte die „Allgemeine Vakanzenliste“, Berlin, Neue Hochstr. 363.

Wohnung,

bestehend aus 5 Zimmern, Küche, 2 Speisekammern, zu vermieten Quergasse Nr. 28.

Als Magazin

sucht trockenes Local in der Oberstadt Ludwig Fuchs.

In der Uhrmacher-Werkstätte

Nicolaus Borsos, Hermannstadt, Heltauergasse Nr. 40.

werden Uhren-Reparaturen zu billigsten Preisen schnell und pünktlich durchgeführt.

Bau-, Kunstschlosser u. Installateur E. Purece.

Hermannstadt, Rosenanger Nr. 9, empfiehlt sich dem hochgeehrten p. t. Publicum zur soliden Ausführung aller Bau- und Kunstschlosser-Arbeiten.

wie: Thore, Balcone, Stiegeneländer, Thürfüllungen, Gitter aller Stylarten u. s. w. nach neuesten Modellen zu billigsten Preisen.

Größtes u. reichhaltigstes Lager in allen neuesten, besibewährten und billigsten Sparherden eigener Erzeugung.

Franz Josef-Bitterquelle.

Vorzüge nach Gutachten ärztlicher Autoritäten: „Stets sicherer und genügender Erfolg.“

- List of medical testimonials from various professors and doctors, praising the effectiveness of Franz Josef-Bitterwasser.

Zugniß des I. und I. Reichsriegs-Ministertums (Sanitäts-Abtheilung) in Wien. „Das Franz Josef-Bitterwasser wirkt fast ausnahmslos rasch und zuverlässig.“

Das „Franz Josef“-Bitterwasser

ist in Hermannstadt zu haben bei den Herren: Ludwig Fuchs, Franz Jahn Söhne, Franz J. Wagner, F. Binder, Julius Ballmann, Joh. Mich. Klein, G. Scheyning, Victor Jauer-nig, Eduard Elias, Molnar's Apotheke, Friedrich Homm, Rudolf Schuster, Wilh. Wazek, Julius Frenk, Carl Albrecht, Gustav Gürtler jun., Josef Krauss.

Um sich gegen Täuschungen zu sichern, verlange der Consument ausdrücklich „FRANZ JOSEF“-Bitterwasser.

Hauptagent für Nagyszeben

wird gesucht von einer vornehmen Versicherungs-Gesellschaft, welche alle Branchen der Affecuranz betreibt. Bedingung: Tüchtigkeit und Vertrauenswürdigkeit.

Schnurrbart! Kein Schwindel!

Crème Samson unterstützt den Haar- u. Bartwuchs mit wunderbarem Erfolg. Preis: Probeflosse K 1.— (auch in Briefmarken), dann Tiegel K 3.—, 4.—, 5.— u. 6.—

Sorgenfreies

Familienglied garantiert das illustrierte Buch über zu viel Kinderwagen. Mit mehreren Tausend Dankschreiben.

Kaiserbad BUDAPEST. Winter und Sommerkurort. Schwefeltherme I. Ranges. Heilbad mit vorzüglichem Dampfbad, modernste Schlambäder, prächtiges Mineralwasser, Schwimmschule, Stein- und Wannenbäder.

REPARATOR. GEGEN GICHT UND RHEUMA IST AM ERFOLGREICHSTEN KRIEGER'S. 1 Flasche 2 Kronen, kleine Flasche 1 Krone. Hauptdepot: KRONEN-APOTHEKE, Budapest, Calvin-ter.

Das Landesboden-Credit-Institut für Kleingrundbesitzer BUDAPEST, V., GEZA-UTCA 2. gibt von 300 Kronen angelegten Pfandbriefdarlehen auf Amortisation, nach dem mit ganzer Baarzahlung: Mit 2% Abzug:

HOTEL PARIS SZAJLODA. BUDAPEST, VI., VACZI-KÖRUT No. 25. 100 Zimmer von K 220 aufwärts incl. Bedienung und electr. Beleuchtung.

REMINGTON SCHREIBMASCHINE NEUESTES MODELL erschienen! PROSPEKT SENDET GLOGOWSKI & CO. BUDAPEST ANDRÁSSY-ÚT 12.

Sie sehen alt aus! Färben Sie Ihre Haare mit Czorny's Tanningene. BLUTBEHANDLUNG. Wirksamste Heilmethode gegen: Asthma, Herz-, Magen-, Nerven- u. Hautleiden.

LEON & OLÁH. Budapest, IV., Kossuth Lajos-utca 4. Muster nach allen Richtungen des Landes werden gratis und franco versendet.

OSERS & BAUER MOTORENFABRIK. BUDAPEST V., Lipót-körút 7. WIEN Draisnerstrasse 79-85. Benzin- und Petrolin-Motore Sauggas-Motore 2-3 Heller Betriebskosten.

HERREN- u. KINDER-Kleider. Budapest, VI., Köröndi Városház (Károly-körút).